

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Das Steinhaus im „Hexenkessel“

Der Laufgraben vom Baonskommando „Cimone Süd“ führte knapp vor Erreichung des „Hexenkessels“ an einem kleinen Steinhäuschen vorbei, das Oblt. Mlaker später als Quartier für das Elektro-Benzin-Aggregat wählte.

stattei, darin aufrecht zu stehen. Also weiter! Ein kaum knietiefer Laufgraben dient wohl zur Orientierung, nicht aber zum Schutze gegen das in kurzen Zeitabständen auf diesen wichtigen Anmarschweg gerichtete Schrapnellfeuer aus der Richtung des Mte. Cengio. An einigen Stellen von dort ungesehen führt die Trasse des Laufgrabens entlang eines schmalen ansteigenden Rückens, dessen felsiger Untergrund nur hie und da mit einer dünnen Humusschicht bedeckt ist, zu einer Mulde. Das ist also der berühmte „Hexenkessel“, den wir aus den Julitagen noch in Erinnerung haben! Einstmals mit Buchenjungwald bewachsen, hatte die schon am 27. Juni 1916 einsetzende und zeitweise den Charakter eines Trommelfeuers annehmende Beschießung des Gipfels und der Räume dahinter, die sich hier zu einem wahren Hexensabbat gestaltete, ihr Antlitz verändert.

Anstatt des frischgrünen Buchenbestandes stehen nur mehr wenige entlaubte und ihrer Äste beraubte, vielfach geknickte und angekohlte Stangen. Granaten und Minen haben das Gelände umgeackert. Überall liegen verstreut halbversengte Fetzen von Monturstücken, Decken, Schrapnellhülsen, Blindgänger aller Art herum. Die weißlichen Geröllmassen bestimmen den unsagbar traurigen Gesamteindruck dieses Stückchens Erde.

Und doch herrscht Bewegung in diesem großen Geröllhaufen. An den kümmerlichen Resten eines kleinen Häuschens vorübergehend, betreten wir den „Hexenkessel“.

Pulsierendem Leben stehen wir gegenüber! Hier mühen sich Mannschaften mit schweren Stacheldrahtrollen und Elementen ab, da werden Sandsäcke gefüllt, Arbeitspartien tragen Pflöcke heran. Dort unter dem halbrunden

Wellblechdach liegen Säcke mit Zement bereit, was auf die Anwesenheit von Sappeuren schließen läßt. Überall tritt ein geschäftiges Treiben und Rennen in Erscheinung. Dieser Anblick drängt den sterbenstraurigen Eindruck, den die Landschaft in uns auslöst, zurück und versöhnt mit dem Schicksal, das uns hier wieder auf lange Zeit festhalten soll.

Vier dumpfe Schläge aus der Richtung Ost verändern blitzartig das Bild. Jegliches Leben scheint erstorben zu sein. Schon heulen sie heran; mit ohrenbetäubendem Krachen explodiert eine Lage Schrapnells knapp über unseren Köpfen. Doch kaum ist der Lärm verstummt, kaum sind die Schrapnellwölkchen im Winde zerflattert, geht jeder wieder seiner Beschäftigung nach.

Diese Art der Belästigung, die sich alle Tage zu den verschiedensten Zeiten wiederholt, wird nicht allzu ernst genommen.

Ein Infanterist weist uns den Weg zur Kompaniekommando-Deckung. Lt. G a n d l m a y r empfängt uns vor seiner Deckung stehend, froh, aus dieser Stellung erlöst zu werden.

Es geht gegen Mittag! Das Artilleriefeuer beginnt von neuem. Dicht aneinander gedrängt stehen die Mannschaften in den noch in Bau befindlichen Kavernen. Dort wird das Abflauen des Feuerüberfalles abgewartet. In der Zwischenzeit haben sich Oblt. H u e b e r, Lt. R o p p e r und Kdt. R i e s e r der 1. Komp. über alle mit der Ablösung der Feldwache und der Besetzung des Verbindungsgrabens zusammenhängenden Details informiert.

Der Nachmittag ist ausgefüllt mit Artillerie-Feuerüberfällen, die auch unsere Hauptstellung stark beschädigen.

Am Abend ist es etwas ruhiger geworden. FML. von